

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

291 (13.12.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019365)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von L. Kuhn.

Anzeigen nebmen in Heppens Str. Carl Beder, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corzuz-Beile oder deren Raum mit 10 Bfg. berechnet.

№ 291.

Donnerstag, den 13. December.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Decbr. Nach einer in der Sitzung des Bundesraths vom 27. November gemachten Mittheilung über das Ergebnis der Abrechnung wegen der französischen Kriegsschädigung beläuft sich der zur Vertheilung an die Staaten des vormaligen norddeutschen Bundes kommende Rest nicht auf 13 Millionen Mk., wie Director Michaelis in der letzten Reichstagsession vorläufig berechnet hat, sondern auf 20³/₄ Millionen Mk. Der Bundesrath hat zunächst die Vertheilung von 10 Millionen Mark beschlossen und sich bezüglich des Restes weiteres vorbehalten.

— Die Corvette „Leipzig“ geht anstatt nach Ostasien nach Mittelamerika in Folge der Nicaraguaangelegenheit.

— Der Chefpräsident des Appellationsgerichts in Breslau, Holzappel, ist gestern Abend gestorben.

— Auf den deutschen Eisenbahnen (mit Ausschluß Baierns) kamen im Oktober d. J. 48 Entgleisungen und 29 Zusammenstöße fahrender Züge vor. Es wurden in Folge dieser Unfälle 13 Personen (12 Beamte und 1 fremde Person) verletzt. Außerdem kamen, größtentheils durch eigene Unvorsichtigkeit, vor: 49 Tödtungen, 106 Verletzungen und 12 Tödtungen bei beabsichtigtem Selbstmorde.

— Die Corvette „Stosch“ lief am 9. d. in den Kieler Hafen ein.

— Als vorläufiger Wohnsitz des Erbprinzen von Meiningen und seiner künftigen Gattin, der Prinzessin Charlotte, ist bekanntlich die von Friedrich Wilhelm III. in der Nähe des Gartens von Sanssouci für seine zweite Gemahlin, die Fürstin von Siegnitz erbaute Villa bestimmt worden. Die Villa ist theilweise gänzlich umgebaut worden. Hinter derselben ist ein prächtiger Wintergarten neu angelegt.

— Ein scheußliches Verbrechen ist in dem benachbarten Friedrichshagen wieder an einem 16 jährigen Knaben verübt worden. Ein Berliner stellte sich dort häufig ein, lernte den hübschen Burschen kennen, befreundete sich mit ihm und es unternahm Beide gemeinschaftliche Spaziergänge. Die Eltern hatten gegen diese Freundschaft nichts einzuwenden, weil ihnen das verbrecherische Treiben des Wüßlings leider unbekannt blieb. Als aber ihr Kind dahinzustreben begann, suchten sie die Ursache seines Leidens zu erforschen. Der Knabe gerieth hierüber so in Aufregung, daß er in diesen Tagen im Walde bei Friedrichshagen seinem Leben durch

Erhängen ein Ende machte. Die Obduktion der Leiche erwies das scheußliche Verbrechen. Der Berliner, welcher sich einen falschen Namen beigelegt, konnte bisher nicht ermittelt werden, aber die Polizei fahndet auf ihn, da der Vater des verstorbenen Knaben eine genaue Personenbeschreibung gegeben.

Gnesen, 8. Decbr. Dem „Staatsprobi“ in Powidz wurde kürzlich die Scheune angesteckt; den Urhebern ist man auf der Spur. Dem Bürgermeister Nagel daselbst ist ebenfalls eine „Illumination“ angedroht worden, so daß er sein Haus bewachen lassen muß.

Dresden, 8. Decbr. Vergangene Nacht ist auf der Heimreise von Italien Herr Advokat Siegel in Gossensaß in Tyrol plötzlich gestorben. Siegel machte sich als Redakteur der „Konstitutionellen Zeitung“, namentlich in den fünfziger Jahren wohlverdient um die Förderung der religiösen Freiheit und der nationalen Einigung.

Ausland.

Wien, 10. December. In der vergangenen Woche haben 36,000 Mann Truppen, sowie ein Transport von 20 Millionen Patronen die vier Donaubrüden auf dem Einmarsch nach Bulgarien passiert.

— Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad gemeldet: Der Ausbruch des Krieges gegen die Türkei ist nur noch eine Frage von Tagen. Mit dem russischen Hauptquartier sind Verhandlungen wegen des serbischen Operationsplanes im Gange. — Demnächst sollen die diplomatischen Aktenstücke bezüglich des Verhältnisses Serbiens zur Pforte veröffentlicht werden. Serbien wird 84 Bataillone in das Feld stellen.

„S. T. B.“ meldet aus Constantinopel, 8. December: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgendes Telegramm gerichtet: Ein Telegramm Suleiman Paschas meldet, daß nach Mittheilungen, welche ihm von Ahmed Pascha, Commandanten von Ruschuk, zugegangen sind, die Russen systematisch fortfahren, ihr Feuer auf das vom rothen Halbmond beslagte Hospital dieser Stadt zu richten. Dasselbe ist neuerdings wieder von zwei Kugeln getroffen worden. Dieser Verstöße gegen die Kriegsgesetze und speciell gegen die von Rußland unterzeichneten Verträge haben schon mehrere Opfer unter den Verwundeten und Kranken des Hospitals zur

Cylinder um so greller abtack, am hellen Morgen eine Wanderung beinahe dreiviertel Meile weit durch die belebtesten Straßen Berlins zu machen!

Und so geschah es! Zwei handfeste Brennnechte nahmen den armen Sünder in ihre Mitte und vorwärts ging es. Daß der sonderbare Zug sehr bald Aufsehen erregen mußte, war voraus zu sehen. Vorzugsweise aber waren es die Salzkuchen und Dreier-
schrippen einholenden Lehrlingen, für welche der „kleinerne Gast“, die „lebendige Gypsfigur“, „der Entsprungene aus Castan's Panoptikum“ und wie die Benennungen alle hießen, mit welchen sie den Ritter von der traurigen Gestalt betitelten, ein wahres Gaudium war.

Als man etwas über die Hälfte des Weges zurückgelegt, wurde der Auslauf ein so arger und der Trubel ein so großer, daß die Schutzleute sich in's Mittel legten und den Zug inhibirten. Als sie über Zweck und Ziel verständigt waren, konnten sie sich allerdings des Lachens nicht erwehren, doch wurden die Begleiter des Bäckergejellen heimgeschickt und dieser selbst veranlaßt, in einer Droßke seine Weiterreise fortzusetzen, was derselbe natürlich sofort und mit Freuden bewerkstelligte.

Außer einigen ungefährlichen Brandwunden hatte der Bäcker seinen jungelnagelneuen schwarzen Anzug zu beklagen, der allerdings total ruiniert war. Die schöne Minka gab ihre Stelle sofort auf und befindet sich jetzt in einer ähnlichen in nächster Nähe ihres geliebten Salzkuchentneters.

So endete der verhängnißvolle Sprung, an welches Abenteuer das Pärchen auch noch nach seiner Verstandesamtlichung sich oft sehr lebhaft erinnern wird! —

Berliner Plandereien.

(Schluß.)

Wilhelm wurde herausgezogen und zunächst am Brunnen einer grünlichen Baderkur unterworfen, ohne indeß von der breigen klebrigen Masse befreit zu werden. Jetzt kam auch der Bestzer der Destillation herbei und die allgemeine Vermuthung theilend, daß man es mit einem Dieb, einem Einbrecher zu thun habe, wollte dieser nach dem nächsten Polizei-Bureau schicken, um den frechen Eindringling arretiren zu lassen. Wilhelm und Minka schwebten in der peinlichsten Verlegenheit. Sie schämten sich, die Wahrheit einzugestehen und doch sollte Wilhelm auch nicht für einen Dieb gelten. Minka's Kolleginnen, die um deren Herzens-Verhältniß wußten und auch Wilhelm sehr gut erkannt hatten, war längst eine Ahnung des wahren Zusammenhanges aufgedämmert, aber — sie hüteten sich wohl, die gute Freundin zu verrathen. Diese konnte es endlich nicht mehr über's Herz bringen, zog ihren Herrn bei Seite und — gab ihm mit wenigen Worten Aufklärung über Alles.

Der indiscrete Mann aber gab das Geheimniß sofort öffentlich preis und ein ungeheurer Jubel Aller war die nächste Folge seiner Erklärung. Sodann bestimmte er zwei seiner Leute, den Bäckergejellen in ihre Mitte zu nehmen und so zu Fuße am hellen lichten Tage durch die Stadt nach Hause zu geleiten. Alles Jammern der schönen Minka, alles Protestiren des Bäckers war vergeblich — entweder unter Begleitung in der angegebenen Weise nach Hause oder — Arretirung, lautete das Urtheil und dabei blieb es. Eine schöne Zuversicht, in diesem Aufzuge, wie mit weißem Zuckerguß überzogen, wovon der reingebliedene schwarze

Folge gehabt und die größte Indignation unter den türkischen Soldaten hervorgerufen.

Paris, 10. Decbr. Nach einer Mittheilung des „Temps“ wurde der Senatspräsident, Herzog v. Audiffret-Pasquier, als er bei der ihm heute Mittag vom Marschall-Präsidenten ertheilten Audienz kaum einige Worte gesprochen hatte, von letzterem mit den Worten unterbrochen: „Es ist unnöthig, Herr Senatspräsident, über diesen Gegenstand noch ein Wort zu verlieren, mein Entschluß ist gefaßt, das Ministerium ist gebildet, ich will weder Transaktion noch Veröhnung, ich gehe bis an's Ende.“ Der Herzog v. Audiffret-Pasquier habe sehr bewegt darauf geantwortet: „Herr Marschall, ich beklage tief die Worte, welche Sie eben gesprochen haben. Ich war Namens meiner Freunde, ich könnte sagen im Namen des Senats, zu Ihnen gesandt worden, um Sie zum letzten Male zu beschwören, dem Lande die Leiden zu ersparen, womit es bedroht ist. Ich gehe, verzeihelt zu sehen, daß diese Mahnung nicht Gehör findet und ich schaudere ob der entsetzlichen Verantwortlichkeit, mit der Sie sich belasten.“

London, 9. December. Reuter's Bureau wird aus Konstantinopel von gestern telegraphirt, daß der diplomatische Agent Serbiens in Konstantinopel noch keine Bestätigung der Nachricht vom Ueberschreiten der Grenze durch serbische Truppen erhalten habe. Nach den im Seraskierate vorliegenden Berichten aus Niisch bis zum 7. d. herrscht an der serbischen Grenze vollständige Ruhe. Die dafelbst concentrirten Truppen Serbiens seien wieder zurückgezogen und zum Theil beurlaubt.

London, 10. Decbr. Der Unterstützungsfonds für Indien beträgt jetzt 487,000 Pfd. St. Abgeschickt sind bereits 475,000 Pfd. St.

— Die Königin empfing in Windsor den Staatssecretär des Innern Mr. Croft (der ihr den neuen Bischof von Sodor und Man vorstellte) und den Kriegsminister Mr. Hardy. — Sämmtliche Cabinetsmitglieder waren am Sonntag zu einer Berathung in Downingstreet vereint. Lord Beaconsfield reiste an demselben Tage auf seine Besitzung in Hughenden, der Schatzkanzler auf die feintige bei Exeter belegene. — Am Mittwoch wird auf Schloß Windsor eine Sitzung des Geheimrathes gehalten werden.

London, 11. Decbr. Die hiesigen Morgenblätter, den Fall Plevnas besprechend, rathen der Pforte an, Frieden zu schließen. Die „Times“ erachtet den Augenblick für eine Mediation als günstig und hofft, die englische Regierung werde in dieser Richtung Schritte thun. Der „Telegraph“ befürwortet eine gemeinsame Mediation der Großmächte. Der „Standard“ und die „Morningpost“ hegen ernste Besorgnisse für die Gefährdung von Englands Interessen. Die „Morningpost“ plaidirt eifrig für eine Intervention Englands zu Gunsten der Türkei.

Belgrad, 9. December. Die beabsichtigte Einberufung der Skupschtina unterbleibt. Fürst Milan reist vorläufig nur nach Semendria.

Konstantinopel, 8. December. Die Journale besprechen lebhaft die Rede Lord Derby's und erklären, England sei ein schlimmerer Feind als Rußland. Die Organisation der Reserve-Armee wird beschleunigt. Auch aus Tripolis werden Truppen erwartet.

Washington, 10. Decbr. Im Senat wurde heute der Antrag von Matthews berathen, welcher der Regierung die Option gewährt, die Bonds in Silber einzulösen. Es wurde schließlich mit 30 gegen 28 Stimmen die Vertagung der Berathung beschlossen. In dem Repräsentantenhause diskutirte man über die Verhältnisse mit Mexiko, die Redner äußerten sich fast ausnahmslos in friedlichem Sinne.

Vom Kriegsschauplatz.

Osman Pascha hätte also, selbst verwundet, seine Armee aufs Aeußerste erschöpft, capitulirt und Plevna wäre gefallen, nachdem es seit 144 Tagen gewissermaßen der Angelpunkt des türkisch-russischen Krieges gewesen ist. Am 17. Juli war Osman Pascha, von Widdin kommend, mit etwa 20,000 Mann, welche er theils aus Widdin, theils aus den Plätzen des westlichen Bulgariens zusammengezogen hatte, in der Nähe von Plevna eingetroffen. Am selben Tage hatte General Krüdener bei Nikopolis den Befehl erhalten, die Stadt zu besetzen, und war mit etwa 8000 Mann dorthin aufgebrochen. Am 20. Juli schritt er zum Angriffe auf die Stadt, in welcher kaum 4000 Türken standen, während das Gros des Heeres sich noch am linken Ufer des Wid westlich von Plevna befand. Während die Russen in die Stadt eindringen, sandte Osman Pascha Verstärkungen über Verstärkungen den Vertheidigern zu Hülfe und die Russen wurden schließlich mit dem ungeheuren Verluste von fast 3000 Mann zum Rückzuge genöthigt. Diese Schlappe zu rächen und die für die russische rechte Flanke gefährliche Stellung des Feindes zu nehmen, ist die Arbeit von mehr als zwanzig Wochen gewesen, welche an Verlusten fürchtbar reich waren und das Czarenreich zu äußerster Anstrengung seiner Kräfte genöthigt hat. Die Freude in Petersburg und Bukarest über den Fall Plevnas ist begreiflich genug; zu einem übermüthigen Siegesjubel bietet sie freilich keine Veranlassung. — Osman Pascha hat sich nicht ergeben, ohne einen Versuch gemacht zu haben, durchzubrechen. Dieser war hoffnungslos. Er selbst ist dabei verwundet worden.

Die „Wes.-Ztg.“ schreibt: Die letzten zehn Tage sind vor

Plevna nicht in idyllischer Ruhe verfloßen. Der December wurde mit einem furchtbaren Geschützfeuer aus allen russischen Batterien eröffnet. Der Pulverdampf verband sich Abends mit dem Nebel und legte einen dichten, undurchdringlichen Schleier über die Gegend. Hätten die Türken in der Nacht den Durchbruch versucht, so wäre eine Verwirrung sonder Gleichen entstanden. Niemand hätte schießen können aus Furcht, die eigenen Leute zu treffen. Am zweiten wurde wieder heftig geschossen, ebenso am 3., am 4. verhinderte dicker Nebel die Fortsetzung. Ueberläufer kamen täglich zu den Russen. Sie erzählen, daß Osman Pascha für die Infanterie hinreichend Munition hat, aber nur wenig für die Artillerie. Die Fleischrationen waren schon Ende November eingestellt, die Brodrationen wurden kleiner und kleiner, und Anfang December erhielten die Soldaten nur Mais. Gefangene Officiere waren unbeschützt und äußerst dürftig bekleidet. Osman Pascha, so berichten die türkischen Ausreißer, beruhigte seine Leute mit der Versicherung, daß er einen unterirdischen Gang habe, auf welchem sie entflüchten können. Dem Muthe und der Widerstandsfähigkeit der Türken sowie ihres Führers zollt der „Times“-Correspondent, dessen Bericht wir diese Bemerkungen entnehmen, alle Anerkennung, weniger der Geschicklichkeit Osman Paschas in der Anlage der Befestigungen. Nur der noch größeren Ungeschicklichkeit seiner Gegner werde er verdanken, wenn sein Name mit dem Plevnas zusammen auf die Nachwelt übergehe. Hätte der Großfürst Nikolaus richtig operirt, Osman Pascha würde unbekannt und ruhmlos hinter seinen Erdwällen stehen geblieben und genöthigt gewesen sein, zu einem Angriffe auf freiem Felde überzugehen. Wenn der Krieg vorbei ist und die Sachverständigen Europas die Schlachtfelder der Bulgarei untersuchen werden, werde dieses Urtheil ohne Zweifel bestätigt werden. — Ein Fehler war es von vornherein, daß Osman Pascha Plevna sich als Bollwerk auswählte und nicht Lomtscha, das von Natur viel stärker ist, dem Trajan-Passe im Balkan so viel näher liegt, kein offenes Land hinter sich hat, das leicht besetzt werden konnte. Den Russen war es ebenso bedrohlich und nicht weiter von Sistowa als Plevna. Osman Pascha hatte zu wenig Truppen, um die natürlichen Linien der Stellung von Plevna zu halten, folglich konnten seine Gegner sich in den Besitz guter beherrschender Stellungen setzen, während, wenn er den Ramm des Amphitheaters von Lomtscha besetzt hätte, der Feind nirgends auf Schutzweite festen Fuß fassen konnte.

„G. T. B.“ bringt folgende Depesche: St. Petersburg, 8. Decbr. Die neue Recrutirung ist beendet.

Tiflis, 8. Decbr. Zum Militärgouverneur des Erzerum'schen Vilajets wurde Generalmajor Schelkownikow ernannt. — Die Operationen gegen Batum sind neuerdings aufgenommen worden.

Schumla, 7. Decbr. Suleiman Pascha ist beim Nordcorps wieder eingetroffen. Assaf Pascha hat Radikoei verlassen. — Elena wird mit starken Befestigungen versehen. — Giurgewo ist neuerdings von Russischul aus lebhaft bombardirt worden.

Sofia, 8. December. Mehemed Ali, welcher aus Bosnien Verstärkungen erhalten, hat alle Angriffe der Russen bisher zurückgeschlagen.

Petersburg, 10. Decbr. Osman Pascha hat mit seiner ganzen Armee capitulirt. Petersburg feiert den Sieg in den Theatern. Auf den Straßen und Plätzen finden Ovationen statt, Hurrahs und die Nationalhymne ertönen. Die Stadt ist theilweise illumirt.

— Die „Agence russe“ meldet aus Bukarest, daß sich Osman Pascha ergab. Osman Pascha sei verwundet, seine Truppen seien durch Hunger und Kälte erschöpft. In Bukarest herrscht großer Enthusiasmus, die Stadt ist mit Flaggen geschmückt.

Odeffa, 7. December. Auf Befehl des Obercommandos wurden 140,000 Pud Hafer als total unbrauchbar in Kischineff vernichtet. Man entdeckte abermals eine kolossale Defraudation bei der Kriegszintendanz.

Bukarest, 10. Decbr. Den vorliegenden Meldungen zufolge verjuchte Osman Pascha einen Durchbruch gegen Widdin, mußte aber nach tapferem Kampfe und selbst schwer verwundet die Waffen strecken.

Schumla, 8. December. Seit der Einnahme Elenas und Resrovass haben nur unbedeutende Vorpostengefechte stattgefunden. Die Türken ziehen Verstärkungen heran.

Konstantinopel, 9. December. Hussein Hani Pascha, früherer Commandant von Kars, verlangt, daß man ihn vor ein Kriegsgericht stelle, welches seine Schuldlosigkeit an dem Falle von Kars erweisen werde. — Erzerum ist auf 8 Monate für 60,000 Mann verproviantirt, leidet jedoch großen Mangel an Wasser.

— Muthtar Pascha berichtet aus Erzerum vom 7. d., daß die Russen Verstärkungen erhalten hätten. Der andauernde Schneefall verhindere weitere Operationen und erschwere die Verbindung zwischen Erzerum und Trapezunt.

— Aus Kars melden die „Daily News“: Die Bewohner verhielten sich wohl ruhig, gedenken jedoch im nächsten Frühling auszuwandern, falls Kars russisch wird. Die russischen Soldaten fahren fort, Kars zu plündern und Alles zu stehlen. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, liegt in Aien der Schnee sehr hoch.

Bermischtes.

— Wir sind doch bessere Menschen, können wir ohne Pharisäerthum sagen, wenn wir einen Leitartikel über die Londoner Geheim-Polizei des „New-York Herald“ vom 21. Novbr. lesen. Da der Artikel eine treffende Charakteristik amerikanischer Lebensauffassungen giebt, bringen wir ihn unseren Lesern in möglichst wortgetreuer Uebersetzung: Unter den Geheimpolizisten der verschiedenen Länder herrscht kein Unterschied in Bezug auf ihre Schwäche, der Versuchung zu widerstehen. Wie Politiker haben sie ihre verschiedenen Preise, und wenn es Einen giebt, der noch nicht gefallen ist, so ist es, weil er dazu noch keine profitabile Gelegenheit gefunden hat. Geheimpolizisten in Paris, London oder in New-York entdecken nur dann, wenn der Verbrecher nicht im Stande ist, sie zu bestechen, was einigermassen im Verhältnis mit dem Gehalte stehen muß, welches sie riskiren. Die Geheimpolizei scheint eins der unlöslichen Probleme einer Polizeiorganisation zu sein. Ein Mann mit einem verhältnismäßig geringen Gehalte soll Jemanden einsaugen, der eine Million gestohlen hat, und die Beute zurückgeben. Heimlichkeit ist ein nothwendiges Bedingniß einer solchen Operation. Er drängt sein Opfer schließlich in eine Ecke und hat es in seiner Gewalt. Da stehen sie sich gegenüber, der Spitzbube und der Beamte, kein anderer Mensch weiß darum, daß d. r. Spitzbube gefangen ist. Letzterer offerirt also dem Beamten die Hälfte der Beute, um ihn loszulassen, und dies kann ohne Gefahr geschehen, denn der Beamte braucht nur einen Mißerfolg zu simuliren. Deshalb ist es gewöhnlich nur der Beamte, der gefaßt wird, und es scheint keine Möglichkeit zu geben, dies ändern zu können, denn es ist dies schon eine uralte Erfahrung, die die Welt gemacht hat. In einigen östlichen Städten (?) hat man schon seit Menschenalter anerkannte Einrichtungen für die Wiedererlangung gestohlener Sachen, welche einer vollständigen Nichtanerkennung der Geheimpolizei gleichkommen. Es giebt dort einen Spitzbuben-Hauptmann, von dem man zu einem regulären Procentfuß seine eigenen gestohlenen Sachen wiederkauft. Solche Geschäftsleute sind sogar in New-York nicht unbekannt. Der Versuch oder die Möglichkeit, Geheimpolizisten ehrlich zu erhalten, ist jedoch noch nicht überall aufgegeben. In New-York wird ein Beamter, der in einer Verbindung mit Spitzbuben getroffen wird, wahrscheinlich im Range erhöht oder allenfalls versetzt werden: dahingegen setzt man sie in Paris und London wirklich selbst in's Gefängniß. Drei der bestbekanntesten Geheimpolizisten Londons sind kürzlich zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt

worden. Durch diese Strafe sind diese Leute gewiß ruiniert, da sie niemals mehr „Chancen“ haben werden. Es mag dieses warnende Beispiel auch dazu beitragen, einige andere Geheimpolizisten ehrlich zu erhalten; jedenfalls wird es dieselben für alle Fälle vorsichtiger machen.

— (Gemüthliches aus der Mark.) In einer kleinen Stadt der Mark schritt der Polizeidiener am Freitag voriger Woche durch die Straßen und schwang eine mächtige Knarre (wie man solche auf dem Weihnachtsmarkt kaufen kann), um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Alles bleibt stehen, wer in der Stube ist, öffnet das Fenster, um irgend eine Bekanntmachung des Bürgermeisters zu hören und sich darnach zu richten. „Der dritte Mann zum Scatspielen wird im Bürger-Verein verlangt“ lautete die Stimme des Polizeidieners, und weiter geht er bis zur nächsten Ecke, um diese wichtige Bekanntmachung von Neuem auszurufen.

— (Magyaren-Uebermuth.) Die ungarische Zeitung „Hon“ sagt: „Wenn Oesterreichs Verhalten zu einem Provisorium zwingt so werde dies lediglich einen Uebergang zum vollständigen Abbruch bilden, der dann unvermeidlich sei.“ Davon würden doch lediglich die großspurigen Transleithaner den Nachtheil haben. Ein selbstständiges „Königreich Ungarn“ dürfte höchstens einen fetten Bissen für den unergründlichen russischen Magen abgeben.

Literarisches.

Ein überall willkommenes Weihnachtsgeschenk ist der diesjährige **Daheimkalender**, mit dem man Jung und Alt in jedem Hause eine Freude machen wird.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Uebersicht der Witterung vom 11. December.

Während im größeren Theile Europas der Luftdruck fast stationär geblieben ist, haben im Westen rasche Aenderungen desselben stattgefunden, indem starkes Steigen des Barometers sich seit gestern von Westen über Irland nach dem Canal fortgepflanzt hat, gefolgt an Irlands Westküste von noch rascherem Fallen bei stürmischem Südwind. In Central- und Osteuropa herrscht allgemein ruhiges Wetter bei bedecktem Himmel, aus ganz Deutschland, sowie aus Paris, Brüssel und Utrecht werden leichte Fröste gemeldet, in ganz Scandinavien dagegen herrschen milde Temperaturen.

Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 8 bis 9 Uhr Abends.

Verpachtung.

Am
Freitag, 14. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,

sollen in Deltermanns Gasthause hier selbst fünf Wohnungen in dem dem Herrn Kaufmann Athen hier selbst zugehörigen Hause, — früher Eigenthum der Erben der weiland Ehefrau Krösche, — zum Antritt auf den 1. Mai 1878 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Nach kommt alsdann etwas Ackerland zur Verpachtung.

Heppens, 2. Decbr. 1877.

R o ch.

Bekanntmachung.

Der Zwangsverkauf am 13. d. Mts. findet **nicht** statt.

Wilhelmshaven, 12. Dec. 1877.

Kreis,
Gerichtsvogt.

Gymnasium.

Um die für den hiesigen Ort so sehr wichtige Gymnasiumsfrage wieder aufzunehmen und in Fluß zu bringen, sehen sich die unterzeichneten Mitglieder der Commission für Errichtung eines Gymnasiums in Wilhelmshaven veranlaßt, auf

Freitag, 14. d. M.,
Abends 8 Uhr,

im **Hotel Kronprinz** eine **Generalversammlung** aller bei der Gründung einer solchen höheren Lehranstalt am hiesigen Orte Interessirten zu berufen.

Gegenstand der daselbst zu pflegenden Verhandlungen würde sein:

1. Bericht über den derzeitigen Stand der Gymnasiumsfrage;
2. Ersatzwahl für die inzwischen ausgeschiedenen Mitglieder der Commission für Errichtung eines Gymnasiums;
3. Berathung darüber, welche Schritte zu thun sind, um die angeregte Frage zu

einer möglichst baldigen und erwünschten Lösung zu bringen.

Wilhelmshaven, 7. December 1877.

Langheld, Marine-Stationspfarrer.

Rathje, Verit-Sekretär.

Schwanhäuser, Zimmermeister.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

bringe meine

Manufacturwaaren, Wollfachen, Glas-, Porzellan- u. Galanteriefachen

dem geehrten Publikum in gütige Erinnerung. — Unter sämtlichen genannten Sachen sind viele nützliche, als **Geschenke besonders passende** Artikel.

Elfsäß, Börsenstraße.

M. Hoting.

Die
Buchdruckerei von L. Kuhn
in Wilhelmshaven
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten
Druckarbeiten
in sauberster und schnellster Ausführung bei soliden Preisen.

Weihnachts-Ausstellung.

VON **B. LUCKE**

bietet in allen Neuheiten für Damen eine reiche Auswahl zu billigen aber festen Preisen.

Heute erhielt eine neue Sendung

Teltower Rüben,

welche à Pfund zu 20 Pfg. bestens empfehle.

E. Wetschky.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage meine diesjährige

Spielwaaren-Ausstellung

eröffnete.

Sämmtliche Sachen sind schön und neu und stellen sich im Preise 50 pCt. billiger als voriges Jahr. — Bei Baarzahlungen bewillige ich einen Rabatt von 5 pCt. Ferner empfehle zu den billigsten Preisen:

Geschmückte Holzachen, Buntstickereien, Lederwaaren, Korbsachen zc.

in schöner Waare, sämmtlich zu Weihnachts-Geschenken geeignet.
Hochachtungsvoll

F. Heitmann.

Victoria-Hotel.

Donnerstag, den 13. December 1877, Abends präcise 7 1/2 Uhr:

Zum Besten armer Kinder

Oeffentliche Theater-Vorstellung

und

CONCERT,

veranstaltet vom Verein „Humor“, unter gütiger Mitwirkung der Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **C. Latann.**

Programm.

1. Ouverture z. Op.: „Das goldene Kreuz“ von J. Brüll.
2. Wiener Blut. Walzer von Strauß.
3. „Der Hausschlüssel“ oder: „Kalt gestellt“. Lustspiel in 1 Act von E. Hirth.
4. Fantasie über das Lied: „Ich kenn' ein'n hellen Edelstein“ von A. Schreiner.
5. „Durch's Schlüsselloch“. Posse mit Gesang in 1 Act von Salinger. Musik von H. Dial.
6. Hand in Hand. Polka-Mazurka von Latann.
7. Fünf Minuten Aufenthalt. Humoreske von Ruskewyeh.
8. „Das Fest der Handwerker“. Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Act. Als Vaudeville behandelt von Louis Angely.

Billets à Mk. 1.50 sind vorher im Victoria-Hotel und bei dem Buchbinder Herrn Grund, sowie Abends an der Kasse zu haben. Billets für Mitglieder des Vereins können vorher beim Vergnügungsdirector empfangen werden.

Der Vorstand.

Nervenleiden! Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel“ bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von: **W. Bernhards, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8.** Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein von Rath, Trost und Belehrung.

Weihnachts-Geschenk für Herren!
Hochfeine gutgelagerte Cigarren in Kistchen zu 25, 50 und 100 Stück empfiehlt das

Tabaks- u. Cigarren-Geschäft von

Robert Wolf.

NB. Mein Lager von Pfeifen in Meerschaum, Holz und Thon, sowie Cigarren- und Cigarrettenspitzen halte bestens empfohlen.

Achtungsvoll **D. Obige.**

Freitag, den 14. Decbr., Abends präcise 8 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Jahresberichtes.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
4. Feststellung der Vereinsbeiträge.
5. Verbandsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Auf sogleich eine möblirte Stube mit Schlafkammer (parterre).

Wilhelmstraße 3.

Altes Zeitungspapier

ist zu haben in der

Exped. d. Wilhelmsh. Tagebl.

Feinster Leberthran,

fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit Metallverschluss à 60 Pfg., Mk. 1.00 u. Mk. 1.70.

Eisenhaltig pr. Fl. à Mk. 1.00.

N. am Ende, Droguist.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum

geräuch. Gmder Bollheringe, do. marinirte in Weinessig,

30 Stück 3 Mk.,

Pommersche Bratheringe, in Büchsen von 4 Litern 6 Mk. 50 Pfg.,

geräucherte Ostsee-Male, frisches Schweinepöckelfleisch.

Friedrich Liedke,

Neuheppens, Altesstr. 16, Hinterhaus.

Zu mieten gesucht.

Ein junger Mann sucht zum 15. ds. ein kleines möblirtes Zimmer, am liebsten in Wilhelmshaven.

Offerten mit Preisangabe unter A. Z. an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 bis 3 junge Leute können **gutes Logis** erhalten bei

Wilh. Albers,

Neuheppens, Altesstraße 6.

Ein Lehrling,

der die Buchdruckerei zu erlernen wünscht, kann unter günstigen Bedingungen **sofort** eintreten in der

Exped. d. Wilhelmshav Tageblatts“.

Zu verkaufen.

Ein kleiner **Hotel-Omnibus** steht sehr billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Ein Laden mit Wohnung in der Nähe des Bahnhofes.

Näheres bei **M. Hitzegrad u. Co.**
Koonstraße 106.

Hühnerfutter

empfehlen **J. W. von Esfen,**
Koonstraße 108.

Niedersächsische Volkskalender

für 1878,

pro Stück 50 Pfg., sind zu haben in der **Exped. d. Wilhelmsh. Tagebl.**

Die Beerdigung unserer Tochter **Auguste** findet am Donnerstag, Morgens 10 Uhr, auf dem Kirchhofe in Barel statt.

Wilhelmshaven, 12. Decbr. 1877.

G. Schröder u. Frau.